



»Wie geht's uns
denn heute?«

Festschrift

30

Jahre Gesundheitsladen



Team des Gesundheitsladen

30 Jahre sind eine lange Zeit,

um Veränderungen im Gesundheitssystem zu beobachten und darauf zu reagieren. Einige von uns im Verein waren damals angetreten, nicht nur zuzuschauen und hinzunehmen und Einzelfälle abzufedern, sondern um mitzugestalten.

Die Ziele von damals leiten auch heute noch unsere Arbeit: eine humane und patientenorientierte Medizin, gesunde Lebensbedingungen für alle, Betonung der psychischen, sozialen und ökologischen Faktoren von Gesundheit und Krankheit, Demokratisierung des Gesundheitswesens, Förderung der Selbsthilfe...

Hat sich auch das Gesundheitssystem verändert, damit auch die aktuelle Gestaltung unserer Arbeit, so bleiben wir unseren Zielen doch treu (oder sollten wir besser sagen wir versuchen es, ihnen treu zu bleiben?).

Was hat der GL erreicht?

Der GL als Teil der Gesundheitsbewegung hat mit dazu beigetragen, dass Patienten heute in ihren Anliegen und Problemen ernster genommen werden.

Es gibt eine anerkannte Patientenvertretung auf der politischen Ebene, noch ohne Stimmrecht, doch mit Antrags- und Rederecht.

Der GL mischte und mischt sich weiterhin ein auf allen politischen Ebenen, wenn es um Patientenbelange, gesunde Lebensbedingungen und Solidarität geht.

Wir als Team stellen uns aber auch die Frage: Sind wir über unsere Tätigkeiten nicht schon lange Teil des Systems geworden, ein Pflaster auf einer hässlichen Wunde, ein Schmerzmittel statt Heilung?

30 Jahre haben den Gesundheitsladen nicht überflüssig gemacht, im Gegenteil. Es gab Schritte vorwärts und rückwärts. Die genannten Ziele sind lange noch nicht erreicht.

Wenn wir heute (30.9.2010) die Zeitung aufschlagen und lesen: „Arztbesuch gegen Vorkasse“, „Pharmaindustrie soll nutzlose Medikamente leichter verkaufen können“, „Abgase des Luftverkehrs kosten Tausende Menschen das Leben“, „Abrechnungsbeitrag in Kliniken und MVZ?“, wissen wir, das Team vom GL, dass es noch viel zu tun gibt.

Emmeram Raßhofer

Unser Kollege seit 1991,



ist der, der vieles im GL auf seine unverkennbare, ganz eigene Art geprägt hat, unersetzlich ist und uns fehlt.

Der Vorstand

... und das sind die Leute, die uns unermüdlich, ausdauernd, wohlwollend kritisch, vertrauensvoll, niedrigschwellig und begeistert... unterstützen: Unser Vorstand.

Die Autor/innen

Ein herzliches Dankeschön gilt denjenigen, die Beiträge und Fotos für die Festschrift geliefert haben und so ein Stück persönliche Geschichte mit dem GL öffentlich machen. Die Beiträge wurden nach Zufallsprinzip in keiner vorgegebenen und wertenden Reihenfolge abgedruckt.



Reisingerstr 1980 - 1986



Auenstr. 1986 - 2006



Waltherstr. ab 2006



30 Jahre Gesundheitsladen - 18 Jahre im Vorstand ... ein Rückblick

„Eine Revolution in der Gesundheitspolitik“ ...

schreibt eine alte Wegbegleiterin.

Sie und andere erinnern sich an die Zeit der Gründung um 1980 und wie sie den Gesundheitsladen (GL) heute sehen.

Ich selbst bin als Student der Zahnmedizin über eine „medizinische“ Studienkollegin auf den GL gestoßen und bald nach Gründung beigetreten. 1992 wurde ich in den Vorstand gewählt und seitdem war die Mitgliederversammlung der Meinung, ich solle weitermachen...

So wurde ich gebeten, einen ganz persönlichen Rückblick zu wagen:

In den frühen Achtzigern fand der zukünftige Arzt im Medizinstudium genau die Strukturen vor, welche er/sie später auch vertreten sollte: Eine strenge Hierarchie, welche eher an die frühen Jahre der Bundesrepublik erinnert als an das, was sich seit den '68er Jahren langsam aber stetig verändert hatte. Verändert hatte sich zum einen die nahezu uneingeschränkte Macht der Professoren und zum anderen eine völlig undurchsichtige, geheime und nicht nachvollziehbare Beurteilung vor allem der praktischen Leistungen. Das Ganze war verbunden mit dem Hinweis (und der Hoffnung): „Werdet selbst was, dann könnt ihr auch bestimmen“. Ob das mit einem demokratischen Staatsverständnis in Einklang zu bringen war?

Zur gleichen Zeit entstanden Patienteninitiativen zur Selbsthilfe von Patienten und Patientinnen. Der GL unterstützte sie darin sach- und fachkundig. So war die beginnende Patientenberatung eine logische Folge.

Seit den Achtziger Jahren ist eine Entwicklung im Gesundheitswesen zu beobachten. Nennen wir sie „den Markt“. Einhergehend mit einem „verbesserten Angebot“, also deutlichen Fortschritten bei den therapeutischen Möglichkeiten und einer massiven Zunahme der Anbieter (Ärzte, pharmazeutische und sonstige Gesundheitsindustrie ...), sind Begehrlichkeiten geweckt worden, die befriedigt werden wollen.

Ob diese sinnvoll sind und den Menschen bzw. Patienten einen Zugewinn an Gesundheits- und Lebensqualität bringen oder ob sie eher den Anbietern die Konten füllen, ist die Frage.

Daraus resultiert ein großer Teil der Anfragen und Beratungen im Gesundheitsladen. Und das bewältigen die Mitarbeiter des GL mit hohem Sachverstand, indem sie geduldig zuhören, profunde recherchieren und konkrete Hilfe (oft zur Selbsthilfe) anbieten.

Es erfüllt mich mit Sorge, dass mein eigener Berufsstand, die Zahnärzte, offensichtlich überproportional zur Arbeit des GL beitragen. Das erfordert vom Arzt einen Spagat: den Patienten sinnvolle Fortschritte anzubieten, aber das Gesamtwohl nicht aus den Augen zu verlieren; einem Anvertrauten nicht eine „maximale“ Therapie oder Versorgung anzudienen, wenn auch eine weniger aufwendige und kostengünstige genauso zum Erfolg führt. Vor 30 Jahren wären das noch keine Themen gewesen: Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL), ausservertragliche Leistungen, eine optimale Ausnutzung der (zahn-)ärztlichen Gebührenordnung...

Ich wurde gefragt, was mich denn immer noch als Mitglied und Vorstand bei der Stange hält. Man muss sich engagieren - dort wo man es kann. Ein 3-jähriger Ausflug in die zahnärztliche Standespolitik hat es mir bewiesen: Man kann Dinge verändern, und genau das macht der GL seit nunmehr 30 Jahren.

Der GL ist gefragt als Partner bei der Stadt München und in (Ober-)Bayern, in der Patientenberatung und den gesundheitsförderlichen Aktivitäten rund um die Themen Lärm und Verkehr. Der GL hat Einfluss über die Tausende von Bürgern und Bürgerinnen, die erfolgreich beraten wurden und dies weitertragen und durch sein politisches Gewicht.

Der GL München ist auch Teil meiner ganz eigenen politischen Kultur. Persönlicher Erfolg und ein Streben nach ma-

teriellem Gut muss nicht in Gegensatz zu einer solidarischen Gemeinschaft stehen. Gesellschaften, in denen die Einkommensschere zwischen oben und unten sehr weit auseinander klafft, bieten sogar ihren „obersten Schichten“ eine schlechtere Lebensqualität. Besser geht es Gesellschaften, die der Gewinnmaximierung Grenzen setzen. Wer bekommen hat, der soll und muss auch zurückgeben. Um diesen Grundsatz in praktische (Gesundheits-) Politik umzusetzen, braucht es Institutionen. Der GL München ist eine davon.

„Es ist genug für alle da – aber nicht genug für die Gier aller“ (Gandhi)

Das große Thema im Gesundheitswesen ist noch anzugehen:

Was soll eine solidarisch finanzierte medizinische Versorgung leisten?

Erst wenn Konsensus über diese Frage besteht, können Fragen nach der Finanzierung gestellt werden.

Wie die Finanzierung dann solidarisch, ausgewogen und gerecht stattfinden kann, muss erarbeitet werden.

Ich bin sicher, dass der GL hierzu seinen großen Beitrag leisten kann.

Eine Herkulesaufgabe – genug für mindestens noch mal 30 Jahre!

Thomas Schüren, Vorstandsmitglied, Zahnarzt



»Wie geht's uns denn heute?«



Hartmut Wieland, Musiker und Patientenfürsprecher

Das Werden und Entstehen des Gesundheitsladens...



Hartmut Wieland heute

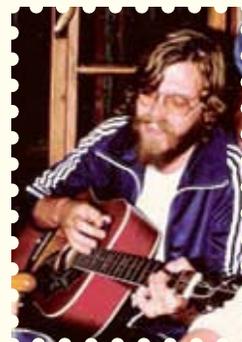
... habe ich als damaliger Mitmacher in der Sendlinger Kulturschmiede so ziemlich von Anfang an verfolgt. Der Beginn der 80er war ja so etwas wie eine politische „Gründerzeit“: Friedens- und Anti-AKW-Bewegung, Bürgerinitiativen, außerparlamentarische Opposition, Umweltverbände, Selbsthilfezentren, Stadtteilläden - alles war in Bewegung, vieles schien möglich, Utopien wurden plötzlich konkret. Teil dieser Bewegung war auch der Gesundheitsladen, der - wie viele andere Initiativen - von den politisch etablierten Institutionen äußerst kritisch beäugt wurde.

Was entstand da schon wieder? War ein bayerisches SPK (für die Jüngeren: = Sozialistisches Patientenkollektiv Heidelberg - in den 70ern sehr umstrittene revolutionäre Selbsthilfeorganisation von Psychiatrie-Patienten) zu befürchten oder war's nur ein kurzlebiges Spontixperiment einer medizinisch interessierten, elitären Chaostruppe? Zum Glück für die Allgemeinheit: weder - noch! Der GL ist langlebig, hat durchgehalten, ist eine anerkannte Institution im Gesundheitswesen und hat sich trotz aller Sachzwänge seinen alternativen Charme bewahrt. Als einer der Patientenfürsprecher an den städt. Kliniken München, die vom GL fachlich betreut werden, kann ich das mit richtig gutem Gewissen behaupten. Nicht nur die unzähligen Aktivitäten und Angebote des GL zeichnen ihn aus. Es ist die menschenfreundliche, entspannte Atmosphäre, die dort zu spüren ist. Dass dies so bleibt, kann man/frau sich nur wünschen, ich bin davon überzeugt. In unserer Zeit der zunehmenden sozi-

alen Kälte sind Initiativen wie der GL so notwendig wie die Liebe in Zeiten der Cholera.

Ich habe keinen Zweifel, dass:

die MacherInnen sich treu bleiben, das Aufgabengebiet sich vergrößert bzw. die Fragestellungen komplizierter werden, d.h. der Bedarf an kompetenter Beratung zunimmt, und dass die Finanzierung auch zukünftig „irgendwie“ funktioniert - deshalb wird der GL auch die nächsten 10 Jahre der alternative Fels in der Brandung des Krankheitswesens sein.



Hartmut Wieland 1980

Astrid Burkhardt, Geschäftsführerin der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Eine Institution, mit der sich die UPD gerne schmückt



Astrid Burkhardt heute

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich leider noch unbekannt. Ich war im Mai 1980 auf dem erstmaligen GESUNDHEITSTAG in Berlin und habe

die lebendige Aufbruch-Stimmung mitbekommen. Ein Jahr später fand der GESUNDHEITSTAG in meiner Heimatstadt Hamburg statt und diesmal fand sich der GL München neben vielen anderen im Adressteil des dicken Programm-Buches.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich nicht nur ein verlässlicher Partner als Träger der Beratungsstelle München für Oberbayern der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland – UPD, sondern auch eine Institution, mit der sich die UPD gerne schmückt. Gleichzeitig stehen für den Gesundheitsladen Kolleginnen und Kollegen, die für mich durch ihre kompetente und verbindliche

Art bei Nachfragen jeder Art Ansprechpartner/innen erster Wahl sind.“

„In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen als Einrichtung, die sich auf Grundlage des jetzt bestehenden hohen Niveaus ständig weiterentwickelt hat und als Träger einer Beratungsstelle der UPD eine weiterhin wichtige Rolle im Verbund der UPD spielt.“



1980/81



Eva Caim, Stadträtin, CSU

Der Gesundheitsladen ist für die Münchnerinnen und Münchner eine gute Adresse



Eva Caim 2010

Wir alle können durch Krankheit schnell und unerwartet auf Hilfe angewiesen sein. Oft sind es auch die Angehörigen, die Entscheidungen treffen und hierfür Beratung und Unterstützung brauchen. Nicht wenige Menschen, insbesondere alte Menschen, fühlen sich im Dschungel des Gesundheitswesens verloren und bedürfen einer unabhängigen Information und Beratung. An dieser Stelle ist der Gesundheitsladen ein guter Adressat

und ein wichtiger Baustein im Münchner Gesundheitswesen. Als ich vor ca. 15 Jahren die Arbeit des Gesundheitsladens kennenlernen durfte, war ich erst einmal skeptisch. Brauchen wir dieses Angebot? Ja, denn zwischenzeitlich konnte ich eine hohe unabhängige Fachkompetenz und ein großes Engagement bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anerkennend feststellen. Neben den vielen gesundheitlichen Themen, die der Gesundheitsladen aufgegriffen hat, möchte ich besonders die hartnäckige und nachhaltige Kommunikationspflege mit dem Gesundheitsausschuss des Stadtrates der Landeshauptstadt München hervorheben. Diese hat es ermöglicht, dass Beschlüsse im Gesundheitsausschuss überwiegend einstimmig gefaßt wurden. Für die Zukunft wünsche ich dem Gesundheitsladen, die positive Weiterführung ihres bisherigen Konzeptes mit dem Ziel,

immer am Puls des aktuellen Geschehens im Gesundheitswesen zu sein. Kurzfristig wünsche ich mir für das nächste Jahr die schwerpunktmäßige fachliche Aufarbeitung der aktuellen Gesundheitsreform. Darüberhinaus halte ich den Bekanntheitsgrad des Gesundheitsladens für weiterentwicklungsfähig, damit noch mehr Münchnerinnen und Münchner unabhängig beraten werden können. Herzlichen Glückwunsch zum 30ten.

Guido Banas, Vorsitzender des
Bund Naturschutz München
1982 - 1992

Noch viel zu tun

Die Natur in ihrer Schönheit, ihrem Eigenwert zu schützen, war immer unser Anliegen, immer deutlicher wurde aber auch, wie intensiv intakte Natur und menschliche Gesundheit zusammenhängen. 1985 entstand in unserer Kreisgruppe ein „Arbeitskreis Atemwegserkrankungen durch Luftschadstoffe“.

Als wir 1988 gemeinsam mit dem GL die Ausstellung „Schlechte Luft im Kinderzimmer“ präsentierte, hatte eine fruchtbare Zusammenarbeit begonnen, die sich mit der Broschüre „Mit Kindern gesund wohnen und leben“ und einem Positionspapier „Verkehr für eine gesunde Stadt“ fortsetzte. Seit 1995 sind wir gemeinsam Träger des Projektes „Wohnen ohne Auto“.

Wir wünschen uns und dem GL, dass in 10 Jahren schlechte Luft kein Thema mehr ist, weil auch der letzte Rennfahrer sich stramme Wadln und Gesundheit auf dem Rennrad antrainiert und gefährliche Chemie nicht mehr an ahnungslose Verbraucher verkauft wird.

Denn wir haben auch ohne dies für Umwelt und Gesundheit noch viel zu tun.



Guido Banas (l) erhält 2007 die Bezirksmedaille für herausragendes ehrenamtliches Engagement im Umweltschutz

Elisabeth Schmid, BKK Landesverband Bayern

Gegenseitige, fruchtbare Zusammenarbeit

Mitte der 80er Jahre verschlug es mich aus einer Kleinstadt nach München. Ich bezog ein kleines Appartement in der Auenstraße. Bei einem meiner Erkundungsspaziergänge rund um meine neue Umgebung fiel er mir das erste Mal auf: **der Gesundheitsladen**. Damals wusste ich noch nicht, dass ich beruflich im Gesundheitswesen „landen“ und dadurch dem Gesundheitsladen München wieder begegnen würde.

Das geschah im März 2003 in meiner Funktion als Referentin beim Landesverband der bayerischen Betriebskrankenkassen (BKK LV Bayern) in München. Seitdem pflegen wir als Verband nicht nur mit dem Gesundheitsladen, sondern mit allen unabhängigen Patientenberatungsstellen in Bayern einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch, von dem beide Seiten profitieren.

Wir möchten diese gegenseitige, fruchtbare Zusammenarbeit nicht missen und wissen, dass die Arbeit, die der Gesundheitsladen und die Patientenberatungsstellen für Patientinnen und Patienten, Versicherte, Verbraucher usw. leisten, unabkömmlich und für die Betroffenen sehr hilfreich ist.

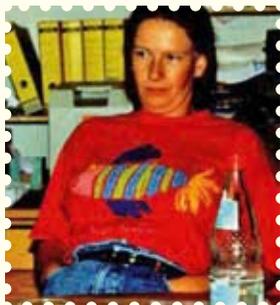
Für die Zukunft gehen wir davon aus, dass durch die zunehmenden Belastungen für Patientinnen und Patienten im Gesundheitswesen die Funktion und das Engagement der unabhängigen Patientenberatung immer wichtiger werden. Deshalb wünschen wir uns, dass die bisherige Zusammenarbeit so bleibt und weiter wächst.

Alles Gute zum 30jährigen Jubiläum!



Erika Lorenz, Arbeitsgemeinschaft Münchner Gesundheitsinitiativen

Damals, als ich den GL und sein Team kennenlernte,



Erika Lorenz 1990

war ich Mutter eines besonderen kleinen Kindes mit Behinderung und einem zwei Jahre älteren Geschwisterkind und versuchte durch die Annahme und Ablehnung von Leistungen aus dem Gesundheitssystem das Leben dieses Kindes zu erhalten. Letztendlich überlebte meine Tochter, weil wir über die finanziellen Mittel verfügten, eine lebensnotwendige Leistung selbst zu finanzieren und dann vor Gericht von der Krankenkasse einzuklagen. Es war für mich klar, das System ist mangelhaft. Der GL gab mir die Hoffnung, dass eine Gesundung des Systems eintreten könnte und bot Unterstützung. Den Umgang mit der Behinderung lernte ich durch die Selbsthilfe, und zwar nicht nur durch die anderen Allergiker, sondern gerade durch die Vielfalt von Behinderungen, die sich in der Arbeitsgemeinschaft Münchner Gesundheitsinitiativen, damals Arbeitskreis des GL, versammelt hatte.

Der GL legte Wert auf Unabhängigkeit, sowohl finanziell als auch politisch, deshalb wurde eine Finanzierung über die Krankenkassen oder gar die Pharmaindustrie konsequent abgelehnt, selbst wenn dies eine sichere finanzielle Basis bedeutet hätte. Das Team des GL ist stets konsequent für die Interessen der PatientInnen eingetreten und bot Unterstützung dort, wo eine Person bereit war, sich aktiv für ihre Visionen einzusetzen und einen Arbeitskreis zu gründen. Allen Ratsuchenden, Visionären, Phantasten und Realisten wurde mit einer für mich teils schier unglaublichen Geduld und Respekt Unterstützung bei der Umsetzung der eigenen Pläne gegeben („bunte Spielwiese“, dieser Begriff wurde mal vom Team erarbeitet). Es war wichtig,

dass die Menschen in ihrer Eigenart mit ihren Wünschen und Bedürfnissen akzeptiert werden, so wie auch ich.

Der GL war bundesweit vernetzt. Durch den GL kam ich zur Gesundheitsakademie, lernte die BAGP und andere Organisationen kennen, immer wieder gab es andere, positiv gesinnte Leute, die Änderungen im Gesundheitssystem wollten und bereit waren, sich dafür einzusetzen. Dies war für mich wichtig, blieb doch die Hoffnung erhalten, dass sich was ändern kann, wenn sich nur genug Unterstützer finden.

Einerseits verfolgte der GL für mich teils unrealistische Ziele, anstatt noch mehr Zeit auf direkte Hilfe in der Patientenberatung zu verwenden, andererseits wurden teils Begrenzungen von Verwaltungsnormen als unumstößliche Barrikaden akzeptiert, die ich für abänderbar hielt. Selbstverständlich war mir klar, dass vieles ein langer Weg sein würde, der



Erika Lorenz 2005

aber zielführend ist. Seit 2004 gibt es z. B. eine Patientenvertretung im Gemeinsamen Bundesausschuss, dem höchsten Gremium der Selbstverwaltung der GKV. Immer wieder hatten wir in einer Arbeitsgruppe Ideen konkretisiert, wollten diese umsetzen und dann fand eine Besprechung bei der Verwaltung statt. In der Regel gingen die Hauptberuflichen und die anderen drückten die Daumen. Und so manches Mal war es eine Rückkehr mit hängenden Köpfen, weil die Verwaltungsvorschriften als unumstößliches Hindernis vor den Sozialarbeitern aufgebaut worden waren.

Diese Erlebnisse haben dazu beigetragen, dass ich mich nach der Erziehung der beiden Töchter für ein Jurastudium entschieden habe. Ich danke dem Team des

GL in den verschiedenen Besetzungen für die Unterstützung und Erfahrungen, die ich mit dem Verein und den Menschen dort machen durfte. Ich wünsche dem GL, seine Unabhängigkeit zu bewahren und heute – als akzeptierter Partner im Gesundheitssystem – weiterhin konsequent für notwendige Veränderungen eintreten zu können.

Michael Stahn, Kassenärztliche Vereinigung Bayern

Nicht mehr weg zu denken

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich ein Novum.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich nicht mehr weg zu denken.

In zehn Jahren wird der Gesundheitsladen immer noch im Sinne der Patienten tätig sein.



Michael Stahn 2010



Michael Stahn 1980



Lorenz Ganterer, Gewerkschaftssekretär ver.di Bundesverwaltung, Fachbereich Gesundheit

Geschätzter und wertvoller Partner und Verbündeter



Lorenz Ganterer 1980

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich noch ein unbekanntes Wesen. Aber vor 13 Jahren habe ich ihn dann entdeckt und schätzen gelernt (vor allem auch über Emmeram Raßhofer).

Warum habe ich den Gesundheitsladen erst vor 13 Jahren entdeckt?

Ich habe damals begonnen, mich mit gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen und mit der Unterstützung von Patienten auseinander zu setzen. Dabei schaute ich mich nach Verbündeten um und bin dadurch beim Gesundheitsladen gelandet. Wichtig war es und hilfreich ist es, wenn die Aktivisten des Gesundheitsladen in öffentlichen und / oder verbandsinternen Veranstaltungen, Kongressen und Seminaren auftreten. Bei einer solchen Gelegenheit in Freiburg habe ich auch Emmeram kennengelernt.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich eine wichtige Einrichtung und ein geschätzter und wertvoller Partner und Verbündeter.

Die Kompetenz und die Erfahrungen des Gesundheitsladens in gesundheitspolitischen Diskussionen waren und sind für mich wichtig. Viele andere starke Akteure im Gesundheitswesen haben doch kein

echtes - moralisch sauberes - Interesse an den Patienten.

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen in Bayern noch stärker verankert.

Zumindest hoffe ich dies sehr, da wir für ein solidarisches Gesundheitswesen und für die Patienten Einrichtungen wie den Gesundheitsladen und vor allem Aktive, wie die des Gesundheitsladens, dringend brauchen.



Lorenz Ganterer 2010

Elke Hanel, Referat für Gesundheit und Umwelt

Achtung, Anerkennung und Verlässlichkeit



Elke Hanel 1996

Vor 15 Jahren war der GL für mich unbekannt - muss ich zugeben. Ich habe ihn erst im Zusammenhang mit den Patientenfürsprechern kennen gelernt und war (muss ich auch zugeben) anfangs über den Antrag der GRÜNEN, mit dem GL zusammen zu arbeiten, gar nicht begeistert.

Heute ist der GL für mich vor allem in Gestalt von Herrn Friemelt wichtig. Die Zusammenarbeit mit ihm über 15 Jahre in gegenseitiger Achtung, Anerkennung und Verlässlichkeit habe ich so im Berufsleben nur selten kennen gelernt. Außerdem profitiere ich sehr von den breitgefächerten Erfahrungen und Informationen des GL.

In zehn Jahren sehe ich den GL hoffentlich immer noch gefördert vom RGU (solange ich im RGU bin, werde ich mich dafür einsetzen).



Elke Hanel 2006



Günter Hölling, Gesundheitsladen Bielefeld e.V.

Teil einer langjährig vernetzten Struktur



Günter Hölling 1980

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich gerade in Planung, und zwar in Bielefeld nach dem erfolgreichen und sehr bewegenden ersten bundesweiten

Gesundheitstag in Berlin.

Ich war in einer kritischen gewerkschaftlichen Krankenhausgruppe aktiv und wir hatten einen Theater-Beitrag über Versorgungsprobleme im Krankenhaus in Berlin gespielt und diskutiert. In den folgenden Monaten schossen die Gesundheitsläden wie Pilze aus dem Boden – etwas später als München konnten wir 1981 auch in Bielefeld starten. Kritische Professionelle, PatientInnen und Versicherte trafen sich zu regelmäßigem Austausch, Arbeitsgruppen, Aktivitäten der Selbsthilfe und zu gesundheitspolitischem Diskurs. Für mich war es eine Fortführung der Ideen des Gesundheitstags im regionalen Kontext.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich Teil einer langjährig vernetzten Struktur mit anderen Initiativen wie z.B. anderen Gesundheitsläden, Patienteninitiativen. Ende der 1980er Jahre begann eine systematische Professionalisierung auch in den Gesundheitsläden. Patientenberatung wurde etabliert und nach ehrenamtlicher Startphase dann hauptamtlich weitergeführt. Die Gesundheitsläden schlossen sich enger zusammen und gründeten die GesundheitsAkademie e.V. und die BundesArbeitsGemeinschaft PatientInnenstellen BAGP. Hiermit sollte eine kontinuierliche Weiterentwicklung, Fortbildung, Publikation, Evaluation und auch gesundheitspolitische Aktivität gewährleistet werden. Mittlerweile arbeite ich in der unabhängigen Patientenberatung des Gesundheitsladens Bielefeld und freue mich, dass unsere gemeinsamen langjährigen Bemühungen Früchte tragen.

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen als immer noch wichtige Einrichtung für unzufriedene und kreative Menschen, um die Mitbestimmungs- und

Beteiligungsrechte, die Informations- und Beratungsrechte, die Patientenrechte insgesamt zu schützen und auch weiter zu entwickeln. Die Gesundheitsläden sind in Gesundheitskonferenzen und anderen partizipativen Strukturen im Gesundheitswesen aktiv und vertreten unabhängig die Belange der PatientInnen und Versicherten. Insgesamt wird die Arbeit nicht auf Patientenschutz und Patientenberatung begrenzt sein. Neben der Patienteninteressenvertretung wird zunehmend die nachhaltige Gesundheitsförderung und sozialökologische Zukunftsgestaltung thematisiert.



Günter Hölling 2010

Karin Schöning, FrauenGesundheitsZentrum München

Am Puls der Zeit



Karin Schöning 1980

Vor 15 Jahren habe ich in der Frauenakademie München gearbeitet und der Gesundheitsladen in der Auenstraße war der direkte Nachbar. Ich erinnere mich an die vollen Ladenräume mit überquellenden Regalen. Und der GL war damals

schon online, was vor 15 Jahren ungewöhnlich war. Ich erinnere mich auch gerne an Gespräche mit netten Kolleginnen und Kollegen vom GL.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich ein thematisch benachbartes und befreundetes Projekt. Er berät in vielen Bereichen rund um das Thema Gesundheit und ist am Puls der Zeit. Dabei hat er einen wachen politischen Blick und mischt sich beharrlich ein. Danke für euer Engagement!

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen ähnlich wie heute als eine Einrichtung für viele Fragen zu Gesundheit konkret und zu damit verbundenen rechtlichen und politischen Fragestellun-

gen, auf individueller, wie auch auf gesellschaftlicher Ebene. Denn dies wird auch in 10 Jahren notwendig und sehr aktuell sein.



Karin Schöning 2010



Lydia Dietrich, Stadträtin, Grüne

Beitrag zu mehr Transparenz



Lydia Dietrich 2010

Lieber MitarbeiterInnen im Gesundheitsladen, zunächst gratuliere ich Euch ganz herzlich zu Eurem 30. Geburtstag.

Den Gesundheitsladen kenne ich seit vielen Jahren, seit meiner Tätigkeit als Stadträtin ab 2002 fand eine kontinuierliche und hervorragende Zusammenarbeit statt. Als Mitglied des Gesundheitsausschusses fühle ich mich dem Gesundheitsladen nicht nur sehr verbunden, ich schätze die Arbeit dort in hohem Maße.

Der Gesundheitsladen trägt maßgeblich dazu bei, dass die oft fehlende Transparenz im Gesundheitssystem hergestellt wird. Durch die Beratungen und Informationsveranstaltungen haben die Münchnerinnen und Münchner eine Anlaufstelle, in der sie die für sie so wichtige Aufklärung und Beratung erhalten. Patientinnen und Patienten stehen oft hilflos einem Dschungel von Verordnungen, Angeboten und Neuerungen gegenüber, die kaum durchschaubar sind.

Der Gesundheitsladen hilft als Wegweiser, gibt Orientierungshilfe, klärt über PatientInnenrechte auf, unterstützt bei Beschwerden.

Der Gesundheitsladen ist für die Münchnerinnen und Münchner eine feste und wertvolle Einrichtung.

Für die Gesundheitspolitik in München ist der Gesundheitsladen unverzichtbar.

Das wird auch so bleiben, denn für die gute gesundheitliche Versorgung in München braucht es auch in den nächsten 30 Jahren den Gesundheitsladen.

Vielen Dank für die 30 Jahre engagierte Arbeit und die hervorragende Zusammenarbeit.



Lydia Dietrich ca. 1980

Eva Kreling, Selbsthilfzentrum Ein anregender, auch mal unbequemer Partner



Eva Kreling ca. 1980

Der Gesundheitsladen war für mich vor 14 Jahren, als ich im Selbsthilfzentrum anfang, das, was er heute immer noch ist: ein anregender, auch mal unbequemer Partner, der damit die Kriterien für wahre dauerhafte Partnerschaft erfüllt – denn nicht allein die Harmonie, sondern die Auseinandersetzung und das abgestimmte gemeinsame Tun, bei dem jeder seines behält, ist die Würze in jeder Beziehung. Leider ist es eine intensive „Fernbeziehung“ - weil jeder vor Ort - SHZ und GL - soviel Eigenes zu tun hat.

Ich sehe den Gesundheitsladen in zehn Jahren voller neuer junger Kräfte, die das Erbe des „Alten GL“ verknüpfen

können mit ihren eigenen frischen Ideen und so etwas Neues mit alten Werten und bewährtem kritischem Engagement entsteht.

Ich vor 30 Jahren war auf einem Trip on-way in Manila auf den Philippinen – und erst dort wurde mir nach sechs Monaten asiatischer Kultur klar, wie wertvoll in „meinem“ Land die Möglichkeit des „intellektuellen Austauschs“ ist. Ich fuhr mit großer Lust am „Initiativ-Werden“ zurück und siedelte von Kassel nach München um, um loszulegen... (eine gute Entscheidung!)

Ich heute bin noch immer leidenschaftlich im SHZ dabei und freue mich, mein Wissen weiterzugeben an Jüngere und damit auch abzugeben und den Weg frei zumachen für ein engagiertes Leben außerhalb der beruflichen Welt.



Eva Kreling 2010



Tigris Seyfarth, Mitglied

Stellt Grundbedingungen des Gesundheitswesens nicht in Frage



Tigris Seyfarth, links und Wulf Dietrich, rechts 1977

Eine gewisse Distanz zum Gesundheitsladen von Anfang an ergab sich wohl aus der Tatsache, dass dieser eher aus der ökologischen Kritik am Zustand und den Entwicklungen des Gesundheitswesens entstanden war. Diese Distanz entsprach der zu den in etwa zur gleichen Zeit als Bewegung und dann als Partei entstandenen Grünen. Zu diesen hatte ich schon bald die Meinung, dass sie - neben allen ideologischen Strömungen - letztlich lediglich die desaströsen ökologischen Folgeerscheinungen der ökonomischen Entwicklung zur Grundlage machten, daraus einen eigenen ökonomischen Sektor aufzubauen. Wenn man dieser Logik folgt, waren die Grünen dann in den parlamentarischen Einrichtungen die Partei, die zum Stellvertreter für diesen neuen - und schon bald boomenden - Sektor wurden. Sie blieben wie alle anderen Parteien gebunden an eine letztlich ökonomische Herangehensweise an die Probleme.

Parallel hierzu sehe ich den GL als eine Einrichtung, die sich an den - ebenso desaströsen - Entwicklungen im Gesundheitswesen (GHW) festmachte, ohne wesentliche Grundbedingungen des GHW in Frage zu stellen. Hier im Mittelpunkt stand die Annahme von Krankheit als unabwendbares, wenn man will, schicksalartiges Geschehen, das die zu beobachtende Expansion des GHW als etwas Positives erscheinen ließ. Die verfolgten Alternativen: Alternativmedizin, Prophylaxe, Gesundheitsverhalten kann man dann als Expansion des GHW ver-

stehen, die sich im Unterschied zu dem kollektiven Sozialversicherungssystem eher an die Individuen wendete, diesen jedoch auch die dabei entstehenden Kosten aufbrummete.

Aus dieser Zwiespältigkeit, auf die ich in meiner Ehrentätigkeit im Vorstand immer wieder hinwies, ist der GL nicht herausgekommen.

Heute versucht der GL - wie auch die gesamte Gesundheitsbewegung und die vielen Einrichtungen darin - ihrer individualisierenden Marginalisierung zu entkommen und zugleich sich eine Scheibe (eher ein Scheibchen oder Brösel) aus dem gesamten GHW-Kuchen zu sichern. Ernsthafte Diskussionen über Widersprüche dieses GH- "Wesens", das kranke Menschen zur Voraussetzung für ihren Umsatz hat und diese systematisch produziert (z.B. Chronische Krankheiten), finden eher noch weniger statt als früher. So trägt auch der GL - so meine unmaßgebliche Meinung - eher zu einer ideologischen Verfestigung der Notwendigkeit des GHW bei als zu einer perspektivischen Reduktion der Abhängigkeit von immer mehr Menschen vom Medizinsystem.

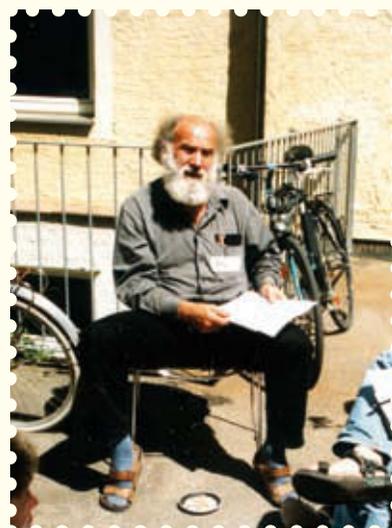
In zehn Jahren wird sich der GL, so er dann noch existiert, zu einer Unterabteilung der AOK und anderer immer mehr dem Versicherungs-Gedanken unterworfenen Institutionen entwickelt haben, von deren Brosamen er lebt und für die er ein Aushängeschild darstellt, das die Verarschung der Menschen durch die Gesundheitsökonomie verdeckt.

Robert Schurer, Direktor, AOK Bayern In seinen Zielsetzungen

Sehr geehrtes Gesundheitsladen-Team,

Juni 1980, die deutsche Einheit ist eine weltfremde Utopie, Franz Josef Strauss und Helmut Schmidt ringen um die Kanzlerschaft, die Reichsversicherungsordnung von 1914 ist das für die Krankenversicherung gültige Gesetzeswerk, die ersten Gesundheitsreformen verändern den Leistungskatalog für die Versicherten und in München gründet ein kleines Häufchen engagierter Bürger in der Reisingerstraße einen Gesundheitsladen. Schnell wurde allen Akteuren in unserer Stadt deutlich, dass der Gesundheitsladen kein Biotop alternativer Lebensentwürfe ist, sondern die Antwort auf ein elementares Bedürfnis unserer Gesellschaft: Professionelle, unabhängige und verständliche Informationen in Sachen Gesundheit.

Die AOK war von Anfang an ein Partner des Gesundheitsladens. Wir und auch ich persönlich schätzten das Engagement, die Neutralität und den Realismus der Beteiligten. Und so konnten wir auch sehr gut mitverfolgen, wie das „Pflänzchen Gesundheitsladen“ noch in den Achtzigern zu einem ganz soliden Baum wurde, unter dessen Dach auch das Selbsthilfzentrum in München entstand.



Tigris Seyfarth 2001



München konsequent

Mit den Themen Selbsthilfe und der später hinzukommenden Patientenberatung ergaben sich neue Schnittstellen mit unserem Haus. Dabei gibt es zwischen AOK und dem Gesundheitsladen keine Berührungspunkte, im Gegenteil, wir sind der Meinung, dass für die Patienten in der immer komplizierter werdenden Materie persönliche Beratung vor Ort entscheidend ist. Insofern leisten Sie einen wichtigen Beitrag, Menschen durch den Paragraphen-Dschungel oder durch andere Fragestellungen zu führen. Dass wir in Einzelfällen auch mal unterschiedliche Positionen vertreten, liegt in der Natur der Sache. Wir haben den Gesundheitsladen dabei in seinen Zielsetzungen konsequent, aber immer fair erlebt. Und so hat das Interesse an gemeinsam getragenen Lösungen bisher auch immer zum Erfolg geführt.

Vor dem Hintergrund ständig zunehmender Komplexität im Gesundheitswesen bedienen Sie einen wachsenden Markt mit einem hohen Anspruch an Orientierung. **In zehn Jahren** wird deshalb die Institution Gesundheitsladen noch wichtiger sein, als sie das heute bereits ist.

Danke und weiter alles Gute



Ursula Stahlbusch, Mitglied Gegengewicht zur Entwicklung im Gesundheits- wesen

Dem Münchner Gesundheitsladen zum Geburtstag

Seit mehr als 10 Jahren ist der Gesundheitsladen für mich ein Garant dafür, dass Gesundheitspolitik in München und darüber hinaus „unter Aufsicht“ ist, eine Anlaufstelle bietet für Menschen, die sich in unserem Gesundheitssystem nicht zurechtfinden und kompetenten Rat brauchen.

Heute sehe ich die Aufgabe des Gesundheitsladens noch nötiger, denn unsere Gesundheitspolitik ist auf keinem guten Weg: Gesundheitsversorgung wird nicht nur ständig teurer, sie orientiert sich auch zunehmend weniger an den Bedürfnissen der Patienten, die als Menschen oft nicht mehr im Mittelpunkt stehen, sondern zum Objekt einer sich selbst dienenden und bedienenden Medizin-Industrie zu werden drohen. Hier ein Gegengewicht zu sein und die Bedürfnisse des einzelnen Patienten wahrzunehmen, seine Rechte zu vertreten und die Gesamtentwicklung der Gesundheitsversorgung kritisch zu begleiten, ist das Verdienst des Gesundheitsladens.

In der Zukunft wird die Aufgabe des Gesundheitsladens eher noch wichtiger werden. Vielleicht gelingt es ihm zusammen mit ähnlichen Institutionen, unsere Gesundheitspolitik wieder auf den Weg zu einer menschlicheren und sinnvollerem und auch kostengünstigere Versorgung zu bringen. Ich wünsche dem Gesundheitsladen in 10 Jahren einen noch wirksameren Platz in der Gesundheitsversorgung der Menschen in München und anderswo.

Seinen engagierten Mitarbeitern vielen Dank für Ihre Arbeit und bleiben Sie dran!

Reinhard Kirchner LAG Selbsthilfe Bayern Ein fester Bestandteil der Gesundheitspolitik

Die Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE Bayern e.V. möchte dem Gesundheitsladen München recht herzlich zum 30-jährigen Jubiläum gratulieren.

Einzelne Mitgliedsorganisationen der Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE Bayern e.V., z.B. der Allergie- und Asthmabund e.V., hatten mit dem Gesundheitsladen München von Anfang an gute Kontakte. Speziell mit unserer Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Bayern e.V. entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit im Zuge der Gesundheitsreform im Jahr 2005, bei der erstmalig die Patientenbeteiligung im Landesausschuss und in den Zulassungs- und Berufungsausschüssen in Bayern geregelt wurde. Im Jahr 2005 haben wir zusammen mit dem Gesundheitsladen, der SEKO Bayern, dem VdK Bayern und der Verbraucherzentrale Bayern das PATIENTENNETZWERK BAYERN gegründet.

Die Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE Bayern e.V. ist sicher, dass der Gesundheitsladen München auch in den nächsten Jahren ein fester Bestandteil der Gesundheitspolitik in Bayern bleiben wird.

Wir wünschen uns, dass die bestehende gute Kooperation der Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE Bayern e.V. mit dem Gesundheitsladen München weitergeführt und ausgebaut wird.





Monika Renner, Stadträtin, SPD

Fortentwickelt und sich treu geblieben



Monika Renner 2010

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich noch nicht entdeckt. Ich hatte mich zwar schon auf den Weg gemacht: Frauenpower, Frieden, (gegen) Fremdenhass, aber auf die Initiatoren des Gesundheitsladens wurde ich erst einige Jahre später durch meinen Freund Gerhard Schwarzkopf aufmerksam. Es war die Zeit des gesellschaftlichen Aufbruchs - die Skepsis und das Unbeha-

gen mit den bestehenden Angeboten zur medizinischen Versorgung brachte die alternative Gesundheitsbewegung in Bewegung. Für mich war und ist auch heute eine unabhängige Beratung und die Mitbestimmung von PatientInnen eine wichtige Voraussetzung für ein gerechtes Gesundheitssystem.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich in der Münchner Versorgungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Er hat sich dem Bedarf und den Themen entsprechend weiterentwickelt und auch institutionalisiert und ist den alten Inhalten treu geblieben.

In 10 Jahren sehe ich den Gesundheitsladen in unserer immer komplexer werdenden Welt als eine weiterhin sehr wichtige Einrichtung mit großer Erfahrung. Für die Vision einer gesunden Welt als Grundlage allen Lebens, brauchen wir kritische und arbeitsfähige Strukturen, wie beispielsweise den Gesundheitsladen!.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und allerbeste Wünsche für die weitere Arbeit - wir brauchen Euch!



Monika Renner 1984

Gretel Rost, REGSAM Moderatorin

Ein Urgestein in Sachen Vernetzung der Sozialen Einrichtungen in der Region

Allen Kolleginnen und Kollegen des Gesundheitsladens alle guten Wünsche zum 30. Geburtstag!

Wenn ich zurückblicke auf meine Erfahrungen, Begegnungen und Veranstaltungen mit dem Gesundheitsladen, dann fällt mir zuerst Gunhild Preuß-Bayer ein. Ihre kontinuierliche Präsenz in der Fachbasis Ludwigs-/ Isarvorstadt, ihre Beteiligung an der Entstehung von REGSAM in der Sozialregion Mitte ist gleichzusetzen mit: Mitdenken, Mitwirken, zuverlässige Unterstützung bei Aktionen und Veranstaltungen. Ein Urgestein in Sachen Vernetzung der Sozialen Einrichtungen

in der Region. Nie vergessen werde ich Gunhilds Anreise zu einer der ersten REGSAM Vollversammlungen mit dem Fahrrad (selbstverständlich), Helm und einem Anhänger mit diversen Aufstrichen und dem guten Pfisterbrot. Diese von ihr gegründete Tradition wird bis heute fortgesetzt, gesundheitsbewusst bis in die letzte Konsequenz!

Der REGSAM Facharbeitskreis Gesundheit hatte seine Urzelle im Gesundheitsladen unter der Leitung von Gunhild Preuß-Bayer. Aktive KollegInnen vom RGU, Frauentherapiezentrum, Pro familia, Zentrum für natürliche Geburt, Condrops und dem Selbsthilfe-Zentrum

vernetzten sich im Stadtviertel. Sie führten auch Fortbildungen „Angebote Sozialer Einrichtungen im Viertel“ für Arzthelferinnen und Apothekerinnen durch. Mit sehr qualifizierten Fachvorträgen in REGSAM Facharbeitskreisen bereichert der Gesundheitsladen immer wieder die fachliche Auseinandersetzung in der Fachbasis, und ist damit in der vernetzten, sozialen Landschaft im Stadtviertel und in München unverzichtbar!



Gretel Rost 2010



Frank Meinhold, früherer Kollege

Beim Aufräumen fiel mir



Frank Meinhold 1989

vor kurzem ein kleines blaues Heft in die Finger, das Schlangenemblem vorne drauf, mit der Aufschrift „Juli 1988, Jahresbericht 1987/88“.

Mit diesem Jahresbericht war die große GL-Krise nach der Gründung des Selbsthilfezentrums überwunden, ein Neuanfang gestartet. Während meines Jahrespraktikums 1985/86 als Soz.Päd. Student war Vielen noch nicht klar, ob der GL die Auseinandersetzungen „Pro SHZ – Contra SHZ“ und „mehr politisches Engagement – weniger politisches Engagement“ überleben wird. Traudl Försters Zeit war zu Ende, Günther Bautz hatte das Handtuch geschmissen, Hanna Kaplonek von der Patientenstelle war schwanger und nur noch sehr wenig da. Es war schon ein spezielles Gefühl, als Neuer plötzlich allein im GL-Büro zu sitzen, mit zunächst spärlicher Unterstützung einiger Mitglieder. Das Konstanteste waren damals noch die Kontakte mit den Leuten von „Dahoam“, die im GL-Büro ihren ambulanten Dienst aufbauten und feste Dienstzeiten hatten.

Aber es ging wieder aufwärts - da fallen mir Namen wie Johannes Wiedemann, Elisabeth Redler, Wolfgang Förster und Ingrid Schubert ein, die viel zum Überleben beitrugen und mit die Weichen für die Zukunft des GL stellten. Gemeinsam mit Peter Friemelt habe ich als Hauptamtlicher im GL bis 1992 ein spannendes Arbeitsfeld gehabt, selbst viel dazu gelernt – aber auch viel davon wieder weiter geben können. Die damals aufgebauten Kooperationen gaben dem GL neue Impulse, haben aber auch viele „su-

chende“ Menschen erreicht – ich denke da an unsere Seminare in der ökologischen Akademie in Linden zu Themen wie Amalgam, Licht, Wasser.

Auch wenn sich 1992 meine beruflichen Wege in andere Bereiche bewegt haben (erst ASZ, dann SHZ), bin ich dem GL doch immer verbunden gewesen, habe mit Freude, manchmal auch mit Bangen, verfolgt

wie der „Laden“ immer noch gewachsen ist, ja sogar überregional Fuß gefasst hat – und seine Daseinsberechtigung immer wieder bestätigt hat.

In diesem Sinne wünsche ich Euch weiterhin viel Erfolg und lasst Euch von nie-

mand einschüchtern, wenn es um prekäre Angelegenheiten geht – und die werden wohl leider in naher Zukunft das Gesundheitswesen in diesem unseren Lande bestimmen.

Alles Gute von Eurem ehemaligen Kollegen



Frank Meinhold 2002

Christa Scholtissek, Mitglied

Eine Bestätigung



Christa Scholtissek 1983

Vor 25-30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich eine Möglichkeit, neben Krankenhaus und Schulmedizin Kontakt zu prinzipiellen Fragestellungen im Gesundheitssystem zu behalten, Patienten-Positionen zu bedenken, gesundheitspolitisch aktiv zu sein und Vorstellungen aus dem Studium zu verwirklichen. Konkret waren es vor allem die Gesundheitstage in Hamburg, Berlin und München, die motivierend und prägend waren



Christa Scholtissek 2010

Heute ist der Gesundheitsladen für mich eine Bestätigung, dass es nach wie vor Interesse an Patientensicht, Teilhabe, Aktivierung und Demokratisierung im Gesundheitssystem gibt.

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen hoffentlich noch aktiv – vielleicht als Möglichkeit, mich nach der Praxistätigkeit noch zu engagieren?



Elisabeth Redler, langjähriges Vorstandsmitglied

Ein erfolgreiches, politisch bedeutsames Team



Elisabeth Redler 2010

1980 war der GL für mich ein einigermaßen vertrauter Hafen in der neuen Stadt. Als Gesundheitsforscherin von Berlin nach München verschlagen, mit der Erinnerung an den GL Berlin und die legendären ersten Gesundheitstage, fand ich im GL München schnell Freund/innen. In der Patientenstelle konnte ich meine wissenschaftlichen Erkenntnisse zu patientenorientierter Kommunikation und Versorgung praktisch erproben. Wir waren reichlich naiv, aber auch Naivität führt manchmal zum Erfolg – siehe die Patientenstelle heute!

Heute ist der GL für mich das gute Gefühl, dass ich lange Jahre aktiv mitgewirkt habe an dem, was gewachsen ist. Der GL ist ein erfolgreiches, politisch bedeutsames Team, das die Gesundheit in München und in der Region mitgestaltet. In 10 Jahren wird sich die Welt stark verändert haben. Ich bin sicher, der GL hält Schritt bzw. setzt sich mit aller Kraft ein gegen menschen- und naturfeindliche Entwicklungen.



Elisabeth Redler 1986

Maria Ernst, Wohnen ohne Auto

Verkehr ist GL-Thema, logisch!

Die Verringerung der Umweltbelastungen in der Stadt, besonders auch durch den ungebremst wachsenden Autoverkehr war von Anfang an ein wichtiges Ziel für den GL. Da fiel die Bremer Idee von autofreien Wohnquartieren auf fruchtbaren Boden.



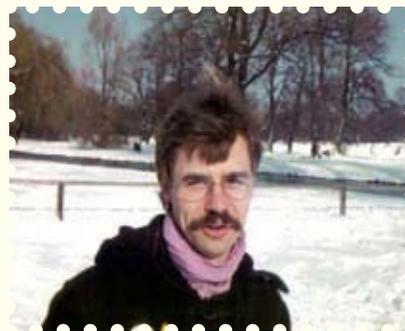
Maria Ernst 2010

Zusammen mit anderen Münchner Vereinen und Engagierten gründete er 1995 die Initiative „Wohnen ohne Auto“. 1999 waren die ersten autofreien Wohnungen fertig. Im selben Jahr kam ich zu der Initiative und fand die Idee, Quartiere für Menschen zu bauen, die auf 's eigene Auto verzichten wollten, ebenso simpel wie überzeugend. Schwer verständlich, wie langsam die Stadtplanung reagiert. Doch gerade versuchen wir mit einer Gruppe autofreier Menschen ein neues Projekt am Ackermannbogen zu realisieren. Ich glaube, dass es in 10 Jahren eines unter vielen autofreien Wohnquartieren überall in München ist.

Mit dem GL war die Kooperation all die Jahre besonders eng und es gab dort immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen und Probleme. Danke dafür!

Tobias von Geiso, Mitglied

GL - für mich seit 1982!



Tobias von Geiso 1983

Daß ich seither ein treues, wenngleich nur noch zahlendes Mitglied bin, hängt auch mit meinem Start im GL zusammen: Wolfgang Baumgartner bot ein Balintgruppen-Wochenende an, dessen Einnahmen er, glaube ich, dem GL spendete. Dabei lernte ich meinen Mann, Christoff Ehmer-von Geiso kennen, und mit ihm/ durch ihn auch den GL.

So kam viel mir Wichtiges zusammen: Mich im GL verliebt zu haben natürlich an erster Stelle. Und dann Balint – und später für mich die Psychoanalyse: Also eine Möglichkeit, eine Methode der Vernunft, über das Irrationale in uns Menschen und in unseren Beziehungen nachdenken zu können, und dies auch in ein politisches Engagement zu tragen. Dabei denke ich, dass der ‚Medizinmarkt‘, eine Ausformung unserer Gesellschaft, mit diesem Irrationalen so zusammen



Tobias von Geiso 2009

wirkt, dass es zwar manchen Leuten Geld bringt, manchen auch hilft, vielen aber nicht gut, und vielen schadet.



Mit diesem (damals von mir noch wenig durchdachten) Ansatz arbeiteten wir eine Weile im Team der Patientenstelle. Die Hoffnung war, Leute zu beraten, die in die ‚Mühlen der Medizin‘ geraten waren, aber etwas anderes suchten und gebraucht hätten, und Leute, die zwar etwas von dieser ‚Medizin‘ gebraucht hätten, es aber nicht bekamen. Zweifel kamen, ob wir nicht einfach ein weiteres ‚Versorgungsrad‘ im ‚Getriebe‘ des Systems werden. Wieviel konnten wir zur Emanzipation der PatientInnen in ihren diversen Lagen beitragen? Wieviel dazu, unser ‚Medizinsystem‘ nicht noch absurder sondern menschlicher zu machen. Diese Fragen stelle ich mir als niedergelassener Psychoanalytiker für Kinder und Erwachsene oft: Wie kann psychoanalytisches Denken dazu beitragen, die Hintergründe des ‚Medizinmarktes‘ und unserer Verstrickungen in ihm besser verständlich zu machen, und der Vernunft, die nicht die erste Treibfeder von uns Menschen ist, eine Bresche schlagen. Ich hoffe, auch in 10 Jahren kann der GL noch ‚Sand im Getriebe der Unvernunft‘ sein, beitragen zu Aufklärung und Nachdenken: Nötiger denn je!

Herzlichen Glückwunsch!

Helmut Türk-Berkhan, Kooperationspartner Rosenheim

Da kann ich Menschen hinschicken



Helmut Türk-Berkhan 1983

Ein Gruß zum 30jährigen aus Rosenheim, von der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit des Diakonischen Werkes Rosenheim.

Vor 30 Jahren vollkommen unbekannt, vor 10 Jahren vom Namen her bekannt, aber viel zu weit weg, vor fünf Jahren, bekannt, es gab erste Kontakte, Gesichter wurden sicht- und erlebbar.

Heute

Ein weiterer Kooperationspartner im Netzwerk meiner Arbeit, an den ich Menschen verweisen kann, mich selbst erkundigen und schlauer machen kann – immer wenn es um das Thema Gesundheit im Zusammenhang mit Patientenautonomie geht.

In 10 Jahren

Hoffentlich noch immer aktiv und die PatientenInnenseite wachend und einnehmend.



Helmut Türk-Berkhan 1983



Christoph Ehmer, links, Tobias von Geiso, rechts 2009

Hep Monatzeder, Bürgermeister der LH München

Eine wichtige Beratungsstelle

Vor 30 Jahren habe ich noch als Sozialpädagoge gearbeitet. Auf den Gesundheitsladen bin ich erst viele Jahre später aufmerksam geworden.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich eine wichtige Beratungsstelle für alle Münchner Bürgerinnen und Bürger, bei der sie unabhängige Gesundheitsinformationen bekommen und an die sie sich bei gesundheitlichen Fragen und Problemen wenden können.

Dort finden sie engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich ideenreich und unkonventionell für ihre Belange einsetzen. Der Gesundheitsladen nimmt sich vieler Themen an, die für unsere Stadt wichtig sind, z.B. beim „Tag gegen den Lärm“.

In 10 Jahren sehe ich den Gesundheitsladen

Der Gesundheitsladen hat sich in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt und sehr professionalisiert.

Auf diesem Weg sehe ich ihn weiterhin. Vor allem wird die Themenvielfalt immer weiter zunehmen.



Hep Monatzeder 2010



Verbraucherzentrale Bayern

Unkomplizierte Hilfestellungen

Vor vielen Jahren (Rückblick, Erinnerung) war der GL für mich:

heimelig; eine mit vielen Regalen bestückte dunkle „Höhle“; ein „Laden“ aus der Ladenbewegung der 80er Jahre mit „Wollsockenimage“: eine Einrichtung für Alternative

Heute ist der GL für mich:

Helle, freundliche Infobörse - kreativ und kompetent; leistet unkomplizierte Hilfestellungen.

In zehn Jahren (Vision) sehe ich:

ein Gesundheitsinformationszentrum, anerkannt, engagiert - noch bekannter, aktuelle Themen aufgreifend, von allen Verbrauchern (Bürgern) gleichermaßen akzeptiert und genutzt: „von Wollsocken bis Feinstrumpfhose...“



Herr Straub von der Verbraucherzentrale 2010

Theresa Schopper, MdL und grüne Landesvorsitzende

Plattform für gesundheitspolitische Diskussionen



Theresa Schopper 2010

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich eine Revolution in der Gesundheitspolitik.

Der Gedanke zur Selbsthilfe und die Rechte von PatientInnen wurden ernst genommen: Aufklärung, Information und alternative Ansätze standen nun im Mittelpunkt. Mit dem Gesundheitsladen gab es endlich einen Anwalt für Patientenrechte.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich eine Anlaufstelle für PatientInnen-

beratung, Unterstützung bei ärztlichen Kunstfehlern und eine Plattform für gesundheitspolitische Diskussionen und Initiativen.

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen als eine -von der Keimzelle München- zu einer bayernweiten Institution mit Filialbetrieb gewachsenen Institution. Der mündige Patient steht hier im Mittelpunkt und weiß, was Prävention und Gesundheitsförderung sind. Der Gesundheitsladen hat ein gutes Patientenberatungsmanagement entwickelt.



Theresa Schopper 1980

Anne Hirschmann, ex-Stadträtin und ex-MdL und Erwin Hirschmann, Kinderarzt

Danke an alle für diese Arbeit

Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum. Nach all den Jahren ist der Gesundheitsladen nicht mehr aus dem Stadtleben wegzudenken.

Als Ergänzung zu den Ärztetagen ist es **DEM GESUNDHEITSLADEN** als einem von wenigen gelungen, verschiedene medizinische und soziale Berufsgruppen zusammenzubringen.



Anne Hirschmann 2010

Das Selbsthilfezentrum und die Entstehung der Münchner Aktionswerkstatt G'sundheit sowie der ambulante Pflegeverein Dahoam sind auch damit zu verbinden.

Wie die Diskussionen in der Gesundheitspolitik immer wieder belegen, ist die unabhängige PatientInnenberatung in dem nicht durchschaubaren System unverzichtbar. Hier werden Menschen mit ihren Problemen ernstgenommen und beraten.

So lange es noch viele Ärztinnen und Ärzte gibt, denen es noch immer schwerfällt, sich eingehend mit den Problemen und der notwendigen Therapie ihrer PatientInnen zu befassen, so lange hat der Gesundheitsladen in München seine Bedeutung.

Danke an alle für diese Arbeit.



Nadja Rakowitz, Leiterin der Geschäftsstelle des vdää, Maintal

Eine politische Gesundheitsbewegung



Nadja Rakowitz 1980

Vor 30 Jahren war ich 14 Jahre alt, lebte in der unterfränkischen Provinz und der Gesundheitsladen war mir unbekannt – so wie alles, was mit der Gesundheitsbewegung zu tun hatte.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich ein Ort, wo ich noch eine Ahnung von dem bekommen kann, was ich aus eigener Erfahrung nicht (mehr?) kenne: eine

vdää: Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte

politische Gesundheitsbewegung. Wenn ich zu gesundheitspolitisch-abstrakt denke oder qua vdää einen zu ärztespezifischen Blick auf die Verhältnisse bekomme, ist ein Blick in den Rundbrief des GL oder ein Gespräch mit Peter Friemelt oft eine wichtige Korrektur oder Ergänzung. Selbst an dem wunderbaren Pressespiegel, den ich vom GL jeden Tag bekomme, könnte man den – im Vergleich zu anderen Pressespiegeln – umfassenden politischen Blick auf das Gesundheitsgeschehen festmachen. Und nicht zuletzt bereiten mir neben dem intellektuellen Vergnügen auch die ab und an im mp3-Format angehängten Musikstückchen sinnliches Vergnügen in der trostlosen Musikwüste... Von der hessischen Ferne aus kommt es mir außerdem so vor, dass der GL für die vdää-ler in München ein politischer Ort ist, wie ihn der vdää so nicht bieten kann: Veranstaltungsort, Tagungsort, Organisationszentrum etc.



Nadja Rakowitz 2010

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen immer noch seine gute Arbeit machen. Angesichts der gesundheitspolitischen Entwicklung fürchte ich allerdings, dass er notwendiger denn je sein wird und jede Menge Arbeit haben wird.



Kathrin Sonnenholzner 2010

Vor 30 Jahren

Als Medizinstudentin habe ich mich vor 30 Jahren leider nicht in München sondern in Aachen, wohin mich der Studienplatz verschlagen hatte, für demokratische Strukturen im Gesundheitswesen eingesetzt. An den autoritären und hierarchischen Aufbau der Uniklinika erinnere ich mich noch heute mit Schaudern. Neidvoll habe ich von dort zurück in meine Heimatstadt München

Kathrin Sonnenholzner, SPD-Landtag „Weiter so!“

geschaut, wo mit dem Gesundheitsladen eine erfolgreiche Struktur für Austausch, Fortbildung und Patientenorientierung gegründet wurde. Das Beispiel machte rasch Schule!

Heute

Aber auch heute hat sich der Gesundheitsladen keineswegs selbst überlebt. Es gibt immer noch genug zu tun. Leider zeigt die aktuelle Gesundheitspolitik von schwarz-gelb, dass wir um das solidarische Gesundheitssystem kämpfen müssen. In Zeiten der Wirren um Kopfpause und Priorisierung brauchen die Menschen die unabhängige Information und den Einsatz für Transparenz. All das finden sie im Gesundheitsladen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute zum 30. Geburtstag und ein kräftiges „Weiter so!“

In 10 Jahren

Ist der Gesundheitsladen mit 40 im besten Alter, kraftvoll und voller neuer, kreativer Ideen, die bei der Dauerbaustelle Gesundheitswesen weiter nötig gebraucht werden.



Kathrin Sonnenholzner 1980



Ulrike Mascher, Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland

Ein zuverlässiger Partner



Ulrike Mascher 2010

Vor 27 Jahren war der Gesundheitsladen der Ort, um als SPD-Stadtratskandidatin zusammen mit der SPD-Stadträtin Dr. Ingeborg Keyser und unserer Beraterin, Prof. Dr. Barbara Riedmüller (heute FU Berlin), ein Konzept für die

kommunale Förderung von Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich für ein SPD-Wahlprogramm 1984 zu diskutieren. Ab 1984 konnte ich dann mit anderen im Stadtrat vieles davon durchsetzen.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich als Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland ein zuverlässiger Partner bei unserem gemeinsamen Projekt einer Unabhängigen Patientenberatung.

In zehn Jahren sehe ich uns nach den erheblichen Problemen, die sich dank eines FDP-Gesundheitsministers auftürmen, wieder auf einem weniger steinigen Weg.

Der Gesundheitsladen München ist ein weithin anerkannter, personell und finanziell gut ausgestatteter Knotenpunkt, ein Leuchtturm zur Orientierung vieler Menschen im Gesundheitswesen. Das wünsche ich jedenfalls!



Ulrike Mascher 1980 mit Georg Kronawitter

18



MAG's 2010

Für den Gesundheitsladen zum 30-jährigen Bestehen:

Vor 21 Jahren war der Gesundheitsladen zusammen mit dem SHZ für mich der erste Arbeitsplatz im Münchner Gesunde-Städte-Projekt in der Auenstraße. Das Koordinationsbüro hatte seine erste Heimat im Hinterzimmer des GL. Er war ein sympathisch-chaotisches alternatives Basis-Projekt mit einer eigenen Organisationslogik.

Ursula Latka-Kiel, Münchner Aktionswerkstatt G'sundheit MAG's Für alle Ratsuchenden



Ursula Latka-Kiel und andere 1990

Heute ist der GL eine nicht mehr wegzudenkende Münchner Organisation für alle ratsuchenden Patienten und Interessierten – ob alternativ oder schulmedizinisch.

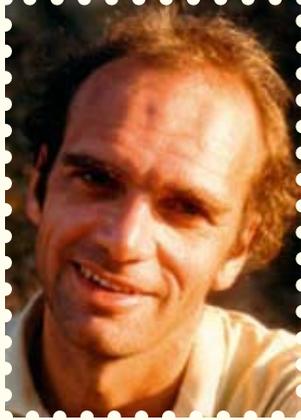
In zehn Jahren sehe ich den GL mit doppelt so vielen Mitarbeitern und noch mehr Renommee mit eigener Patientenfürsprecherstelle in allen großen Münchner Kliniken.

»Wie geht's uns denn heute?«



Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt

Kritischer Begleiter des Gesundheitswesens.



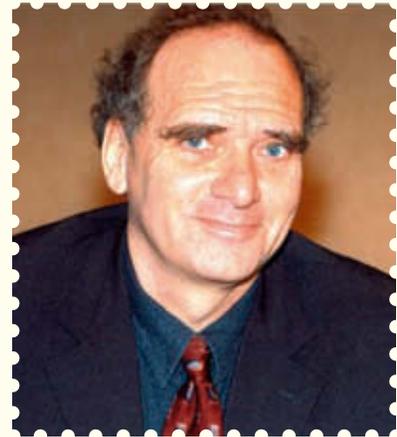
Joachim Lorenz 1987

Vor 30 Jahren war der Gesundheitsladen für mich eine innovative Einrichtung, die den Aktiven im Gesundheitswesen eine Plattform zum Austausch geboten hat. Getroffen haben sich einerseits Beschäftigte des Gesundheitswesens, die um Verbesserungen im Gesundheitssystem gerungen haben. Andererseits entwickelte sich ein Kommunikationsforum für kritische Studierende und am Gesundheitswesen Interessierte mit Arbeitsgruppen zu vielen verschiedenen Themen wie Psychiatrie, Pflege, Patientenorientierung, Patientenrechte u.a.. Weitere Initiativen sind in dieser Phase entstanden und bilden wie z.B. das Selbsthilfzentrum einen wichtigen Bestandteil der Münchner Gesundheitsszene.

Heute ist der Gesundheitsladen für mich eine Anlaufstelle, die einzelnen Personen unterstützend zur Seite steht. Ob bei Fragen zur sinnvollen und richtigen Behandlung, angemessenen Kostenvorschlägen von Zahnärzten und vielem anderen mehr. Auch ist der GL „Heimat“ der PatientenfürsprecherInnen in unseren städtischen Kliniken. Verloren gegangen sind die verschiedenen Foren, trotzdem ist der GL nach wie vor kritischer Begleiter des Gesundheitswesens. Der GL hat sein Themenspektrum erweitert, z.B. durch Gesundheitsförderung an der Nahtstelle von Umwelt und Gesundheit (Tag gegen Lärm). Er hat seinen Einflussbereich ausgedehnt, mit der unabhängigen Patientenberatung auf Oberbayern, aber auch durch Erfolge in der Patientenbeteiligung auf Bundesebene.

In zehn Jahren sehe ich den Gesundheitsladen weiterhin dafür kämpfen, dass das Gesundheitssystem Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt stellt. Angesichts von Kostendruck, technischer Entwicklung, Personalproblemen im ambulanten und im Krankenhausbereich, Globalisierung und vielem anderen mehr erhält diese Aufgabe einen neu-

en Stellenwert. Und vielleicht wird der GL angesichts dieser Herausforderungen und der sozialen Problemlagen und der Ausdifferenzierung unserer Gesellschaft mit einem Standbein wieder dort ankommen, wo er gestartet ist: als Ort an dem Menschen zusammen kommen, nach Wegen in diesem Dickicht der Problemlagen suchen und die vor allem um ein Gesundheitswesen bemüht sind, in denen der Mensch mit seinen Anliegen im Mittelpunkt steht.



Joachim Lorenz 2007

Heidrun Loewer, gesundheit aktiv

Zuverlässiger Bündnispartner

Vor 10 Jahren war der Gesundheitsladen München bei uns noch unbekannt.

Heute ist der Gesundheitsladen ein wichtiger und zuverlässiger Bündnispartner, mit dem wir in Zukunft noch intensiver zusammenarbeiten wollen.

In 10 Jahren wird sich der Gesundheitsladen deutschlandweit mit sämtlichen unabhängigen Patientenverbänden zu einer NGO zusammengeschlossen haben. Mit dieser Vernetzung werden die Patienten eine unüberhörbare Stimme in der Gesundheitspolitik haben und ih-

re Vertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss nicht nur beratende, sondern gleichberechtigte und stimmberechtigte Mitglieder sein. So werden Patienten gut informiert über ihre eigene Gesundheitsversorgung entscheiden können. Vor allem wird dieses starke Bündnis mit der wichtigen Aufklärungsarbeit für Gesunderhaltung und Prävention weites öffentliches Interesse finden und in den Bürgern Verantwortung für unser Gesundheitswesen wecken.



Heidrun Loewer 2010



Die Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher am Städt. Klinikum München Hervorragende Betreuung und Begleitung



AK-Sitzung 1996

Der Gesundheitsladen und die Patientenfürsprecher

1996 war die Geburtsstunde der Patientenfürsprecher (PFS) an den damals 5 Städtischen Kliniken München und der Gesundheitsladen war (schon damals in der Person des Peter Friemelt) einer der entscheidenden Geburtshelfer. Unter markanten Geburtswehen entstand eine neue Institution, von einigen fortschrittlichen Menschen zur Stärkung der Patientenrechte bzw. Vertretung der Patienteninteressen ausgedacht und auf den anfangs recht holprigen Weg gebracht. Unter 120 Bewerbern für dieses Ehrenamt wurden 10 Personen ausgesucht (pro Klinik 2 PFS), die zunächst naturgemäß keine richtige Ahnung hatten, wie der Job zu machen sei. Einzelne übereifrige PFS bewegten sich permanent auf Konfrontationskurs mit den jeweiligen Klinikleitungen und sorgten in den Häusern für ein reichlich angespanntes Klima. Ohne die Hilfe des GL wäre das Projekt vermutlich sehr schnell im Sande verlaufen. Aber mit ruhiger Hand, emotionaler Unterstützung, großer Fachkompetenz und organisatorischer Hilfestellung wurde das Projekt durch die Anfangsturbulenzen geführt. In der Auenstraße traf man sich

zum regelmäßigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch (und auch zum Streiten), zahllose Vorträge, Seminare, Supervisionen u.ä. fanden statt und langsam aber sicher entstand eine ernstzunehmende Institution. Schließlich führten auch die im Laufe der Zeit erfolgten personellen Veränderungen bei den PFS zu einem besseren Standing in der jeweiligen Klinik.

Heute sind wir – immer noch 10 an der Zahl – in den 5 Häusern des Städt. Klinikums gut positioniert, allseits respektiert und als kompetente Interessenvertretung der Patienten anerkannt. Und das haben wir ohne Zweifel in hohem Maße der hervorragenden Betreuung und Begleitung durch den Gesundheitsladen bzw. Peter Friemelt zu verdanken.

In 10 Jahren werden wir – in vermutlich leicht veränderter personeller Besetzung – hoffentlich immer noch die organisatorische und personelle Fachkompetenz des GL in Anspruch nehmen dürfen. Der GL wird dann vermutlich eine noch bedeutsamere Rolle im Gesundheitswesen spielen, weil der Bedarf an Beratung, Information und Aufklärung aufgrund immer komplizierterer Gesetze und immer weniger durchschaubarer Strukturen zunehmen wird.

Wir wünschen den Menschen vom GL und der Institution alles Gute, viel Wärme, Kraft und Durchhaltevermögen, einen langen Atem und ein ebensolches Leben und freuen uns auf die Feier zum vierzigsten Geburtstag.



AK Sitzung 2009



Impressum

verantwortlich für Inhalt und Layout ist das Team und der Vorstand des Gesundheitsladen München e.V., Waltherstr. 16a, 80337 München, Tel. 089-772565, mail@gl-m.de, www.gl-m.de

mit freundlicher Unterstützung der



Landeshauptstadt
München
Referat für Gesundheit
und Umwelt